

MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



DIE KUNST

Ein Unfall im Atelier. Wie konnte ihr das nur passieren? Fünf Liter Farbe sind umgekippt, die weiße Leinwand auf dem Boden hat es abbekommen. Susanne Knaack beginnt zu wischen, hebt das bekleckerte Bild aus der schwarzen Soße – bis es ihr aus den Händen rutscht und erneut auf den Boden fällt. Statt sich weiter über das Ungeschick zu ärgern, erkundet die Künstlerin nun ihre Möglichkeiten im Umgang mit der fließenden Farbe, bewegt die Leinwand in jede Richtung, fügt noch Weiß hinzu und gelangt am Ende zu einem „Seestück“, wie es charakteristisch für sie ist. Alles fließt, und die beiden Farben Schwarz und Weiß verbinden sich auf den großen Formaten, die zweieinhalb Meter hoch werden können, in feinen Graustufen. Was man sieht, bleibt abstrakt und wird doch sofort von eigenen Erinnerungen an bewegtes Meer und stürmische Himmel eingenommen. Man hört das Rauschen der Wellen, obwohl nichts im Bild darauf hinweist, dass hier tatsächlich ein Ausschnitt der See zu sehen ist. Susanne Knaack spielt mit der Fantasie des Betrachters. Dabei verzichtet sie auf jede Eindeutigkeit: Ihre Malerei folgt den abstrakten Expressionisten, die wie der Amerikaner Jackson Pollock in den fünfziger Jahren die Möglichkeiten des Mediums ausloteten und ihre ungegenständlichen Bilder mit tiefen Emotionen verbanden.



Foto: Semjon Semjon

DIE KÜNSTLERIN

Susanne Knaack, 55, gehört zu den wenigen in Berlin arbeitenden Künstlern, die tatsächlich hier geboren sind. Dem Studium der Kunstgeschichte und Germanistik schloss sich ein zweites an der Hochschule der Künste an. Knaack malte in der Klasse von Georg Baselitz, anschließend war sie bis 1986 Teil einer von Künstlern verwalteten Galerie. Ab Ende der achtziger Jahre publizierte sie bis 1995 gemeinsam mit dem Künstler H. H. Zwanzig Werkstatthefte und initiierte regelmäßig Ausstellungen im gemeinsamen Atelier. Inzwischen werden ihre Arbeiten an institutionellen Orten wie der Kunsthalle Zellingen oder den Deutschen Werkstätten Hellerau in Dresden gezeigt. In Berlin war Susanne Knaack mehrfach in der Kunststiftung Poll zu sehen, vertreten wird sie von der Galerie Semjon Contemporary (www.semjoncontemporary.com), die das Werk regelmäßig in ihren Räumen in Mitte ausstellt. Die Künstlerin kennenlernen kann man an diesem Wochenende und sich dabei ein umfassendes Bild von ihrer Arbeit machen: Im Rahmen von „Artspring 2017“ öffnen die Künstler der ECC-Kreativstadt Weißensee (Neumagener Str. 23-29) am 17. und 18. Juni ihre Ateliers jeweils von 12 bis 20 Uhr.

cmx